

# Sexuelle Motivation und Annährungs- und Vermeidungstendenzen im Kontext der problematischen Pornographienutzung – Vorläufige Ergebnisse einer experimentellen Studie

Kjell Büsche<sup>1\*</sup>, Kseniya Krikova<sup>2</sup>, Lukas Mallon<sup>3</sup>, Matthias Brand<sup>1</sup>, Stephanie Antons<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Universität Duisburg-Essen, Duisburg

<sup>2</sup> Universität Siegen, Siegen

<sup>3</sup> Ruhr-Universität Bochum, Bochum

\* Corresponding author, email: [kjell.buesche@uni-due.de](mailto:kjell.buesche@uni-due.de)

© 2023 Kjell Büsche; licensee Infinite Science Publishing

This is an Open Access abstract distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

## Hintergrund und Fragestellung

Die generelle sexuelle Motivation wurde bereits als wichtiger Faktor bei der problematischen Pornographienutzung (PPN) identifiziert. Ebenso werden Annäherungs-/Vermeidungstendenzen als kognitive Mechanismen einer PPN diskutiert. Befunde aus der Forschung zu stoffgebundenen Süchten, wie z.B. Alkoholabhängigkeit, weisen darauf hin, dass süchtiges Verhalten sowohl mit Annäherungs-, als auch mit Vermeidungstendenzen assoziiert sein kann. Entsprechende kurvilineare Zusammenhänge zwischen Annäherungs-/Vermeidungstendenzen und Symptomen einer PPN wurden bereits in Analogstichproben berichtet. Ziel der vorgestellten Studie ist es, Annäherungs-/Vermeidungstendenzen in Kombination mit sexueller Motivation bei Personen mit klinisch relevanter PPN zu untersuchen.

## Methoden

Die vorläufige Auswertung beinhaltet Daten von bisher 26 männlichen, heterosexuellen Probanden mit PPN und 26 alters- und geschlechtsgematchten Kontrollprobanden. Die Gruppenzuteilung erfolgte auf Grundlage eines umfangreichen klinischen Interviews. Mit allen Probanden wurde eine Approach-Avoidance-Task (AAT) mit distalen (nicht-expliziten) pornographischen Stimuli sowie neutralen Kontrollbildern durchgeführt. Zusätzlich wurden Fragebögen zu Symptomatik und potentiell suchtrelevanten Eigenschaften wie generelle sexuelle Motivation ausgefüllt.

## Ergebnisse

Personen mit PPN zeigten im Vergleich zu den Kontrollprobanden eine höhere generelle sexuelle Motivation. Keine signifikanten Gruppenunterschiede wurden in Bezug auf die Annäherungs-/Vermeidungstendenzen gefunden. Bei der Betrachtung der kurvilinearen Regressionsanalysen zeigt sich ein signifikanter umgekehrt-U-förmiger Zusammenhang zwischen Symptomen einer PPN und Annäherungs-/Vermeidungstendenzen. Personen mit mittlerer Ausprägung einer PPN zeigen eine stärkere Annäherungstendenz im Vergleich zu Personen mit geringerer und höherer Symptomatik.

## Diskussion und Schlussfolgerung

Die wichtige Rolle motivationaler Faktoren, insbesondere der generellen sexuellen Motivation, für die Symptomatik einer PPN konnte bestätigt werden. Die Zusammenhänge mit impliziten Annäherungs-/Vermeidungstendenzen scheinen komplex zu sein. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die zu Beginn der Störungsentwicklung starken Annäherungstendenzen mit zunehmenden negativen Konsequenzen durch das Verhalten geringer werden. Aufgrund der noch relativ geringen Gruppengrößen sind diese vorläufigen Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren, gerade bezüglich der Gruppenvergleiche. Basierend auf Theorien aus der Suchtforschung werden die Ergebnisse im Hinblick auf zwanghafte Verhaltenstendenzen in späteren Phasen der Störungsentwicklung diskutiert.

OFFENLEGUNG VON INTERESSENSKONFLIKTEN SOWIE FÖRDERUNGEN

DOI: 10.18416/DSK.2023.899

Interessenskonflikte: Ich und die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

Erklärung zur Finanzierung: DFG (FOR2974, Projekt-Nr.: 411232260)